



die arche fernsehkanzel

Manuskript der TV- Sendung vom 13.01.2019 (Nr.1229)

Der ermutigende Gott

Pastor Christian Wegert, Pastor Wolfgang Wegert und Pastor Markus Kniesel ©

Christian Wegert:

Hallo und herzlich willkommen, liebe Zuschauer, zu einer neuen Ausgabe der Arche-„Fernsehkanzel“. Kennen Sie Zeiten der Entmutigung? Und stellen Sie sich manchmal die Frage, wie das Leben weitergehen soll? Dann ist diese Sendung genau für Sie!

Ich heiße heute ganz herzlich willkommen Markus Kniesel und Wolfgang Wegert zu einer Gesprächsrunde über das Thema „Der ermutigende Gott“. Wir predigen ja als Arche durch biblische Bücher durch und sind nun in Apostelgeschichte 18 angelangt, welches uns Gott als den vorstellt, der uns Mut macht – besonders in Zeiten der Niedergeschlagenheit und Bedrückung.

Ich lese zunächst einmal Kapitel 18, Vers 1 bis 11 und dann steigen wir weiter ein: *„Danach aber verließ Paulus Athen und kam nach Korinth. Und dort fand er einen Juden namens Aquila, aus Pontus gebürtig, der vor Kurzem mit seiner Frau Priscilla aus Italien gekommen war, weil Claudius befohlen hatte, dass alle Juden Rom verlassen sollten; zu diesen ging er, und weil er das gleiche Handwerk hatte, blieb er bei ihnen und arbeitete; sie waren nämlich von Beruf Zeltmacher. Er hatte aber jeden Sabbat Unterredungen in der Synagoge und überzeugte Juden und Griechen. Als aber Silas und Timotheus aus Mazedonien ankamen, wurde Paulus durch den Geist gedrängt, den Juden zu bezeugen, dass Jesus der Christus ist. Als sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus und sprach zu ihnen: Euer Blut sei auf euerm Haupt! Ich bin rein davon; von nun an gehe ich zu den Heiden! Und er ging von dort weg und begab sich in das Haus eines gottesfürchtigen Mannes mit Namen Justus, dessen Haus an die Synagoge stieß. Krispus aber, der Synagogenvorsteher, wurde an den Herrn gläubig samt seinem ganzen Haus; auch viele Korinther, die zuhörten, wurden gläubig und ließen sich taufen. Und der Herr sprach durch ein Gesicht in der Nacht zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt! Und er blieb ein Jahr und sechs Monate dort und lehrte unter ihnen das Wort Gottes.“ (Apostelgeschichte 18,1-11)*

Wir haben hier also den Apostel Paulus, der an der letzten Station seiner zweiten Missionsreise angelangt ist. Er kommt also nach Korinth. Und die Frage, die sich jetzt stellt, ist: Braucht dieser Paulus Ermutigung? Wenn ja, warum?

Markus Kniesel:

Ja, er braucht Ermutigung. Denn er hat viele starke, ihn bedrückende Bedrängnis erlebt. Das fing ja schon am Anfang seiner zweiten Missionsreise an, als er sich mit Barnabas

überworfen hat. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, sodass sie sich sogar trennten. Die beiden, die so zusammengehört haben, mussten sich trennen.

Paulus hat sich daraufhin den Silas genommen und später kam dann noch Timotheus dazu. Dann kamen sie nach Philippi. Und was geschah dort? Sie mussten Schläge einstecken! Paulus und Silas wurden sogar ins Gefängnis gesteckt und ihre Füße in einen Stock eingesperrt. Das heißt sie wurden in einer sehr schmerzhaften Stellung festgesurrt. Die haben gelitten. Gott schenkte ihnen zwar, dass sie wieder freigelassen wurden, aber sie mussten Philippi verlassen – sie mussten also wieder flüchten.

Sie gingen daraufhin nach Thessalonich. Und was war dort? Die Juden weigerten sich zu glauben. Sie wurden voll Neid und stachelten die Menschenmenge gegen Paulus und Silas auf, sodass sie letztlich erneut die Stadt verlassen mussten.

Sie kamen nach Beröa. Was war dort? Es kamen doch tatsächlich die Juden von Thessalonich nach Beröa. Dort stachelten sie wieder die Volksmenge auf. Und in diesem Falle musste Paulus sogar alleine fliehen, denn Silas und Timotheus blieben.

Paulus erreichte dann Athen. Er hält eine grandiose Predigt, aber die Frucht ist gering. Und als er auf die Auferstehung eingeht, verspottete ihn die Menschenmenge!

Ja, als er jetzt nach Korinth kommt, ist er entmutigt. Er ist erschöpft. Er braucht Ermutigung.

Christian Wegert:

Korinth ist ja eine Stadt im Süden Griechenlands und damals war sie sehr bekannt für einen unmoralischen Lebensstil. Paulus hatte also diese Erfahrungen auf seiner langen Reise gemacht und all das, was er erlebte, war mitunter sehr bedrückend. Nun kommt er in diese Stadt und sieht all das sündhafte Verhalten der Menschen. Und ich glaube, das war auch nicht gerade auferbauend, als er dann die Menschen dort leben sah.

Später schreibt er den Korinthern, die sich dann ja auch bekehrt haben, und erinnert sie daran, wie sie einst waren, bevor sie zu Christus kamen. Da nennt er dann Worte wie „Unzüchtige, Götzendiener, Ehebrecher, Diebe, Habsüchtige“ (1. Korinther 6,9-10). Das war das Klima der Stadt! Ich glaube, das ist wichtig, dass wir versuchen, uns zumindest ein Stück da hineinzusetzen. Auch schreibt er: *„Und ich war bei euch in Schwachheit und mit viel Furcht und Zittern“* (1. Korinther 2,3). Er erinnert die Korinther an diese Zeit, von der wir in Apostelgeschichte 18 lesen.

Also die Frage: „Brauchte er Ermutigung?“ können wir ganz klar mit „Ja“ beantworten. Und wir kennen das ja auch in unserm persönlichen Leben. Wir brauchen immer wieder Ermutigung. Und hier in diesem Kapitel sehen wir, dass Gott durch drei verschiedene Wege Seinen Diener ermutigt: durch Freunde, durch Neubekehrte und auch durch Gemeinschaft mit Ihm selbst.

Woran sehen wir, dass Gott den Paulus durch Freunde ermutigt?

Wolfgang Wegert:

Wir sehen das daran, wie der Herr in Seiner Vorsehung rechtzeitig Menschen nach Korinth gebracht hatte, die ihm dann ein Zuhause geboten haben. Die ihm auch Freundschaft geboten haben mitten in seiner Not und in seiner Entmutigung, in der er sich befunden hat.

Wir lesen nämlich – als Paulus aus Athen nach Korinth kam: *„Und dort fand er einen Juden namens Aquila, aus Pontus gebürtig, der vor Kurzem mit seiner Frau Priscilla aus Italien gekommen war, weil Claudius befohlen hatte, dass alle Juden Rom verlassen sollten; zu diesen ging er.“* (Apostelgeschichte 18,2)

Interessant! Der Kaiser gab einen Befehl und aus diesem Grund müssen sich Menschen auf den Weg machen. Unter ihnen befand sich Aquila mit seiner Frau Priscilla. Die kommen von

Rom und siedeln in Korinth an. Und das so rechtzeitig, dass sie dort schon einen Arbeitsplatz als Zeltmacher hatten.

Nun kommt Paulus und weiß nicht, wohin er soll. Er ist völlig durch den Wind und hat große Not. Er fragt sich: „Herr, wie geht das hier alles weiter?“ Und dann sind Freunde da: Aquila und Priscilla. Bei ihnen kann er als Zeltmacher arbeiten und hat ein Hauptquartier in Korinth gefunden, während er dort predigt. Nicht durch Annonce, sondern durch die Führung Gottes.

Christian Wegert:

Da hat Gott so richtig Vorsorge getroffen. Er hat im Voraus gearbeitet, indem Er den Kaiser diesen Befehl hat geben lassen und dieses Ehepaar kommt aufgrund dessen nach Korinth und sie sind neue Freunde für Paulus. Aber es gab auch alte Freunde.

Markus Kniesel:

Ja, es ist wunderschön, durch neue Freunde ermutigt zu werden. Aber es ist auch schön, wenn Gott uns alte Freunde an die Seite stellt. Und das sehen wir hier in Vers 5: „*Als aber Silas und Timotheus aus Mazedonien ankamen.*“ (Apostelgeschichte 18,5)

Hier kommen also zwei, die er schon sehr gut kennt. Die hat er doch am Anfang der Missionsreise mit ins Team geholt.

Da haben wir erst einmal den Timotheus. Und den gebraucht Gott dadurch, dass er Paulus mitteilt: „Paulus, weißt du was? Die dort in Thessalonich, wo du doch auf deiner Reise schon gewesen bist – die sind nicht nur gläubig geworden, sondern die stehen fest im Herrn! Und sie wachsen in ihrer Liebe und in ihrem Glauben.“ Und das ist die frohe Kunde, die Timotheus aus Thessalonich mit nach Korinth bringt.

Und dann kommt da noch der Silas. Und Silas ist derjenige, der aus Philippi rüberkommt nach Korinth. Und dort in Philippi, da hat Paulus doch immer wieder eine Ermutigung bekommen. Mit dieser Gemeinde hatte er Gemeinschaft im Geben und Nehmen. Das heißt also: Sie haben ihn auch finanziell unterstützt. Und diese Liebesgabe, die hat dann der Silas aus Philippi mit nach Korinth gebracht. Er kommt also zu Paulus und sagt: „Paulus, die Leder-Arbeiten kannst du einstellen. Du kannst dich jetzt ganz dem Wort widmen und kannst das Evangelium weiter predigen.“

Also Gott hat hier die beiden alten Freunde gebraucht, um den Paulus zu ermutigen.

Christian Wegert:

Es wird also ganz deutlich: Gott hat Vorsorge getroffen! Er benutzt Menschen im Leben des Apostels, die ihm Mut machen und ihm Trost spenden in seinem wirklich schweren Dienst.

Aber dann sehen wir noch einen zweiten Weg, den Gott hier nutzt, um Paulus zu ermutigen. Und das sind Neubekehrte.

Wolfgang Wegert:

Ja, das sehen wir auch hier im Text. Paulus hat ja dann seinen Dienst getan, wie Markus gerade schon gesagt hat. Aufgrund der finanziellen Unterstützung, die ihm auch gebracht worden war, hat er nun nicht mehr als Zeltmacher arbeiten müssen, sondern er predigte und fing an „den Juden zu bezeugen, dass Jesus der Christus ist“ (V. 5).

Und was ist das Resultat? Viele Korinther und sogar ein Synagogenvorsteher bekehren sich. Die Synagogen waren ja in der Regel immer abweisend – und vor allen Dingen die Leiter. Aber hier hat Gott es geschenkt, dass er durch Neubekehrte getröstet wurde, von denen einer sogar Leiter der Synagoge war: „*Krispus, der Synagogenvorsteher, wurde an den Herrn*

gläubig samt seinem ganzen Hause; auch viele Korinther, die zuhörten, wurden gläubig und ließen sich taufen“ (Apostelgeschichte 18,8).

Was für eine Ermutigung! Was für ein Trost! Da konnte Paulus wieder richtig gut schlafen! Sein Herz war voll Freude! Und so geht es uns doch auch, wenn wir sehen, wie der Herr auch in unserm Dienst mit uns ist und Frucht schenkt. Wenn Menschen errettet werden, dann sind wir doch auch fröhliche Leute!

Christian Wegert:

Gott rettet und es kommen neue Leute dazu. Ich finde das sehr stark zu sehen: Paulus kommt erschöpft und niedergeschlagen nach Korinth. Aber Gott schickt ihm Freunde, neue und alte, und sogar Neubekehrte, um ihn zu ermutigen.

Nun kann es aber sein, dass der eine oder andere Fernsehzuschauer bis hierhin dieses Gespräch verfolgt hat – selber entmutigt, muss er aber feststellen: „Ich habe keine Freunde. Und Neubekehrte sehe ich auch nicht in meiner Umgebung, in meiner Familie, unter meinen Verwandten“. Aber auch für solche Menschen gibt es Ermutigung!

Und das ist der dritte Weg, den Gott hier nutzt. Und ich würde mal sagen: Es ist der Königsweg. Gott ermutigt durch sich selbst.

„Und der Herr sprach durch ein Gesicht in der Nacht zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt!“ (Apostelgeschichte 18,9-10)

Es ist interessant zu lesen, dass, obwohl Paulus schon durch Freunde und Neubekehrte ermutigt war, Gott trotzdem noch zu ihm sagt: „Fürchte dich nicht!“ Die Furcht muss also doch noch ein Stück weit dagewesen sein. Aber auch dieser Furcht begegnet Gott, indem Er ihm Mut macht durch sich selbst – Ermutigung durch Gott selbst.

Und Er nennt uns hier drei Gründe, warum Paulus nicht aufhören soll, weiter zu verkündigen. Welche sind das, Markus?

Markus Kniesel:

Den ersten Grund finden wir in Vers 10 direkt am Anfang: *„Denn ich bin mit dir!“* Das sind ganz starke und ermutigende Worte von Jesus Christus selbst. Und jetzt könnten wir vielleicht denken: „Das ist ja schön für Paulus! Aber was ist mit mir? Ich bin ein Gotteskind, aber ich bin auch entmutigt. Gilt das auch für mich?“ Und da dürfen wir sagen: „Ja, das gilt auch für dich!“ Denn Jesus sagt: *„Ich bin mit euch alle Tage“ (Matthäus 28,20).*

Und das ist der Jesus, der den Namen „Immanuel“ trägt. Das bedeutet: „Gott mit uns“! Und damit geht doch die Verheißung aus Jesaja, Kapitel 43 in Erfüllung: *„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Und wenn du durchs Wasser gehst, so will ich mit dir sein“ (Jesaja 43,1-2).*

Diese Ermutigung, die dürfen wir uns zurufen. Wir dürfen uns einerseits klarmachen: Wer sind wir? Wir sind Sein! Wir gehören Ihm! Und wir dürfen uns auch klarmachen, wer es ist, der mit uns ist. Es ist Jesus Christus, der auferstandene Herr! Unser guter Hirte ist mit Seinen Schafen.

Christian Wegert:

Dann sagt Gott noch etwas: *„Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden“ (Apostelgeschichte 18,10a).* Und das vor dem Hintergrund dessen, was Paulus auf der Reise bisher schon erlebt hat – Gefängnisaufenthalt, Verfolgung und Flucht. Aber hier gibt Gott diese konkrete Zusage an Paulus in Korinth: Niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden! Ich schütze dich! Ich stehe dir bei! Was für eine Ermutigung!

Wolfgang Wegert:

Ja! Und dann kommt noch der dritte Punkt dieser göttlichen Zusage: „*Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt*“ (Apostelgeschichte 18,10). Das war für den Apostel natürlich der Höhepunkt göttlicher Kraftspende für ihn.

Gott sagte ihm: „Paulus, du musst hier nicht die Leute zusammensammeln, sondern sie sind schon da. Ich habe in meiner Vorsehung, in meiner auserwählenden Gnade schon ein bestimmtes Volk hier in dieser gottlosen Stadt. Und dieses Volk ist namentlich in meinem Herzen. Und die Zahl steht auch fest. Denn es sind alles meine Auserwählten, die ich vor Grundlegung der Welt dazu bestimmt habe, Kinder Gottes zu sein, errettet zu werden, heilig zu leben, verändert zu werden durch meine Gnade. Das Volk ist schon da. Du brauchst nur zu predigen und ich werde sie bringen.“

Und das ist doch auch für uns ein starker Trost und eine starke Ermutigung. Wir müssen nicht Bekehrte machen, sondern Gott hat sie schon vorgesehen. Wir brauchen sie nur abholen durch das Evangelium. Ganz gewaltig.

Christian Wegert:

Das sind starke Zusagen: „Ich, Gott, bin mit dir! Niemand wird dir schaden. Und ich habe ein Volk.“ Wie können wir den Bogen zu uns heute schlagen? Wo finden wir die Ermutigung, wenn wir in Situationen großer Not sind?

Markus Kniesel:

Die Ermutigung ist wiederum hier in Seinem Wort. Natürlich weiß ich nicht persönlich, ob Gott die Ermutigung wählt, dem Gotteskind Freunde zu geben oder ob Er sich entscheidet, ihm Neubekehrte an die Seite zu stellen. Ich weiß auch nicht, ob der Einzelne die konkrete Zusage bekommt: „Weißt du was – in dieser Stadt wird dir keiner ein Haar krümmen.“

Aber was ich weiß, ist, dass Jesus Christus sagt: „Ich bin der auferstandene Herr. Und ich bin mit dir!“ Und das ist die Ermutigung, die für alle Gotteskinder gilt!

Christian Wegert:

Ja! Und wie ging es mit Paulus weiter?

Wolfgang Wegert:

Ja, wie hat Paulus die Ermutigung angenommen? Die Antwort sehen wir anhand seiner Reaktion und Handlung: „*Und er blieb ein Jahr und sechs Monate dort und lehrte unter ihnen das Wort Gottes.*“ (Apostelgeschichte 18,11)

Der Apostel Paulus ist also so gekräftigt worden, dass er noch ein Jahr und sechs Monate dort blieb. Das erinnert uns auch an Jesaja 40,31: „*Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.*“

Und ich muss sagen: Wenn ich dieses wunderbare Kapitel so lese, dann werde ich auch an viele Situationen in meinem eigenen Leben erinnert. Ich habe auch viele Rückschläge erlebt, bin entmutigt gewesen und bin manchmal sogar fast am Leben verzagt. Aber Gott hat mir immer wieder neue Kraft geschenkt und mich ermutigt. Und so freue ich mich, dass auch wir heute dasselbe erleben dürfen, was Paulus erlebt hat.

Christian Wegert:

Paulus nimmt also die Ermutigung an und setzt sie um – er verkündigt Christus. Wir sehen also: Auf der einen Seite ermutigt Gott uns auf verschiedenen Wegen. Aber dann steht auf der anderen Seite auch das Umsetzen, das treu Dienen und das Weitermachen.

Und wir wollen unseren Zuschauern, die schon mit Gott leben noch als Ermutigung mitgeben: Gott hat uns nun nicht alle zu Aposteln gemacht. Aber Er hat uns zu Seinen Jüngern gemacht und uns auch in verschiedene Lebensumstände hineingestellt.

So gibt es z.B. Eltern, die um die Erziehung ihrer Kinder besorgt sind. Und das ist manchmal auch ermüdend und entmutigend. Und sie beten für ihre Kinder und bringen ihnen das Evangelium. Und manchmal fragen sie sich vielleicht auch: „Werden meine Gebete überhaupt gehört?“ Auch hier gilt, dass Gott sagt: „Ich bin mit dir!“

Und so findet diese Ermutigung in den verschiedensten Situationen unseres Lebens Anwendung: Auf der Arbeit, in der Schule, in der Uni, in der Ehe, in der Erziehung, in der Familie, im Gebet, in der Seelsorge, u.v.m.

Liebe Zuschauer – wie Ihre persönliche Lebenslage auch sein mag. Wenn Sie schon ein Kind Gottes sind, dann nehmen Sie doch aus dieser Sendung mit, dass Gott Sie nicht verlässt, dass Er mit Ihnen geht – sei es auf Höhen oder auch durch dunkle Täler hindurch.

Haben Sie diese Sendung gesehen und sagen bei sich: „Ich habe diese persönliche Beziehung zu Jesus Christus noch nicht“, dann möchte ich Ihnen Mut machen, dass Sie sich Christus zuwenden – so wie die Menschen dort in Korinth auf das Evangelium von Christus reagiert haben. Jesus ist gekommen, um für Ihre Sünden zu sterben. Und wenn wir an Ihn glauben, dann wird Er unsere Schuld vergeben, und wir werden in Ewigkeit bei Ihm sein. Wenden Sie sich doch gerne auch im Vertrauen und im Glauben zu Ihm. Dann gilt auch für Sie: Gott ist mit Ihnen – egal, was kommen mag! Gott segne Sie!